Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 30 (1974)

Heft: 1

Artikel: Wortschatzprobleme beim Übersetzen aus dem Italienischen (Schluss folgt)

Autor: Christen-Marchal, Corina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421142

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wortschatzprobleme beim Übersetzen aus dem Italienischen

Von Corina Christen-Marchal, Basel

Einleitung

Viele beim Übersetzen sich stellende Wortschatzprobleme können mit Hilfe eines Wörterbuches mehr oder weniger befriedigend gelöst werden. Ich will in der vorliegenden Arbeit versuchen, mich mit Fragen zu beschäftigen, auf die selbst das beste Wörterbuch keine Antwort weiß, wobei ich die einzelnen Problemkreise, die sich im Laufe meiner Untersuchungen herauskristallisiert haben, in willkürlicher Reihenfolge anführe. Ich bin mir dabei bewußt, daß meine Zusammenstellung keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erheben darf, was mir aber bei der Fülle des Materials „Wortschatz" entschuldbar scheint.
Ich habe für die Arbeit einerseits die in der Bibliographie zitierten Werke von Manzoni und Levi mit deren entsprechenden Übersetzung benützt, habe aber andrerseits auch auf meine eigene Erfahrung im Gebrauch der beiden Sprachen zurückgegriffen, was der Arbeit teilweise einen Anstrich von Subjektivität verleihen mag.
Das der Arbeit zugrunde liegende Italienisch ist das Italienisch der Toskaner, das seit Dante als das klassische Italienisch, als die Schriftsprache der Italiener gilt.
Die Versuchung, auf Probleme einzugehen, die sich ganz allgemein beim Übersetzen ins Deutsche aus irgendeiner Fremdsprache ergeben, lag oft nahe. Deshalb hatte ich für die Arbeit immer die Frage vor Augen: Gibt es Probleme, die sich spezifisch auf die Übersetzung vom Italienischen ins Deutsche ergeben, und, wenn ja, stehen diese Probleme in irgendeinem Zusammenhang miteinander?

1. Der Elativ

Der Elativ ist eine im Deutschen nicht gebräuchliche Form des Superlativs. Er wird eingesetzt, wo ein sehr hoher Grad einer Eigenschaft *ohne* Vergleich ausgedrückt werden soll. Gebildet wird er durch das Anhängen des Suffixes -issimo. Die Übersetzung eines Adjektives im Elativ muß mit einer Umschreibung wie „sehr", „höchst", „ausgesprochen", „äußerst" usw. gelöst werden; je nach der Sprachebene, auf der wir uns befinden,

können auch Präfixe wie „wunder-“, „super-“ oder ähnliche beigezogen werden:

— „bellissimo“	sehr schön, äußerst schön, wunderschön
— „biondissima“	sehr blond, hellblond
— „velocissimo“	äußerst schnell, superschnell
— „piacevolissimo“	höchst angenehm

Der Elativ ist eine für das Italienische typische Form, mit der der Italiener, vor allem in der gesprochenen Sprache, sehr freizügig umgeht. Wird ein Italiener, insbesondere ein Süditaliener, parodiert, so ist der Elativ, nebst den bekannten temperamentvollen Handbewegungen, die seine Rede begleiten, eine dankbare Zielscheibe.
In jüngerer Zeit (Weihnachten 1967 und 1968) brachte das italienische Fernsehen zwei Unterhaltungssendungen auf den Bildschirm, die die Titel „Partitissima“ (1967) und „Canzonissima“ (1968) trugen (la canzone — das Lied, la partita — das Wettspiel). Ein Beweis dafür, daß die italienische „Elativwelle“ bereits auch auf den Bereich der Substantive übergreift?

Beispiele:

Levi: „Christo si è fermato a Eboli“	Deutsche Übersetzung von H. Hohenemser-Steglich
p. 27 „Non può orinare e si è fatto *magrissimo.*“	S. 22 „Er kann nicht urinieren und ist *ganz mager* geworden.“
p. 27 „L'autobus sgangherato, che porta i disgraziati viaggiatori... dalla *lontanissima* Matera alla valle dell'Agri.“	S. 23 „Der klapprige Autobus, der die unseligen Reisenden... aus dem *fernen* Matera in das Agrital bringt.“

2. *Adjektivierte Substantive*

a) Allgemein

Die Unbefangenheit, mit der das Italienische aus Substantiven Adjektive macht, stellt uns oft vor Übersetzungsprobleme. Meist kommen wir nicht um eine mehr oder weniger wortreiche Umschreibung herum:

— orecchiabile	(orecchio = Ohr) heißt eigentlich „ohrbar“ und müßte etwa mit „dem Ohr schmeichelnd, angenehm anzuhören“ übersetzt werden.
— papabile	(Papa = Papst) hieß ursprünglich nur „würdig, zum Papst gewählt zu werden“, also etwa „papstbar“, ist heute allgemein gebräuchlich für „wählbar“ auch bei politischen Wahlen. Es ist nicht gleichbedeutend dem Wort „päpstlich“, das im Italienischen mit „papale“ wiedergegeben wird.
— ottocentesco	(ottocento = 19. Jahrhundert). „La filosofia ottocentesca“ muß also mit „die für das 19. Jahrhundert typische Philosophie“ übersetzt werden.
— rinascimentale	(rinascimento = Renaissance). Hier kann sich der Übersetzer mit einem Kompositum behelfen, das aber im Vergleich zum Italienischen etwas plump wirkt: „L'Arte rinascimentale“ = „die Renaissancekunst“.

b) Adjektivierung von Eigennamen

„Dantesco“ wird zwar bei Bidoli mit „dantisch“ übersetzt; man wird aber kaum Wendungen wie „die dantische Weltanschauung“ oder die „dantische Philosophie“ antreffen. Das Deutsche kennt zwar die Adjektivierung von Eigennamen mit dem Suffix -sche, z. B. in Freudsche Traumdeutung, Kantsche Philosophie, Meckelsches Divertikel (med.) oder Luthersche Bibelübersetzung; die Formen scheinen uns aber heute leicht verstaubt und wirken bei Wörtern mit mehr als zwei Silben eher plump (Beethovensche Siebte, Schopenhauersche Philosophie). Die italienische Sprache adjektiviert auch drei- und mehrsilbige Wörter wie Monteverdi — monteverdiano. Selbst deutsche Eigennamen werden mit italienischen Adjektivendungen versehen: Mozart — mozartiano, Wagner — wagneriano.
Die Schwierigkeiten, die sich beim Übersetzen dieser Adjektive ergeben, sind offensichtlich. Entweder riskiert der Übersetzer eine Wortbildung wie „mozartähnlich“ oder „dantisch“, oder aber er muß sich mit einer wortmäßig umfangreicheren Umschreibung behelfen.

3. *Gerundium und Partizip Perfekt*

Der Gebrauch des Gerundiums ist im Italienischen viel häufiger als im Deutschen. Meist müssen italienische Gerundien mit von den Konjunktionen „indem, da, weil, als, während" eingeleiteten Nebensätzen wiedergegeben werden:

— Così dicendo, si ritirò	— *indem* er so sprach, ging er fort.
— *partendo* la mattina presto, arriveremo in tempo.	— *wenn* wir früh am Morgen wegfahren, kommen wir rechtzeitig an.
— *essendo* ammalato, preferisco rimanere in casa.	— *da* ich krank bin, bleibe ich lieber zu Hause.

Ebenso ausgiebigen Gebrauch macht das Italienische von der Möglichkeit, Nebensätze der Vergangenheit mit einem Partizip Perfekt auszudrücken. Auch hier kommen wir im Deutschen meist nicht um einen vollständigen Nebensatz herum:

— *Morto* Federigo, il castello venne ereditato da Corrado.	— *Nachdem* F. gestorben war, wurde das Schloß von C. geerbt.
— *Vistoti* e *riconosciutoti*, ti corsi incontro.	— *Kaum* hatte ich dich gesehen und erkannt, rannte ich dir entgegen.

Die Übersetzung dieser Gerundien und Partizipien wird besonders dort zum Problem, wo außer diesen verkürzten auch noch vollständige Nebensätze vorhanden sind. Dies führt im Deutschen zu einer oft kaum mehr verständlichen Häufung von Nebensätzen, der nur durch die Bildung eines neuen Hauptsatzes entgegengewirkt werden kann.

Beispiele:

Alessandro Manzoni: „I promessi sposi"	Deutsche Übersetzung von E. W. Junker
p. 228 „*Camminando* così con la testa per aria, si trovò a ridosso di un crocchio, e *fermato*si sentì che vi discorrevan di congetture..."	„Wie er so spähend emporgereckt dahinging, stieß er auf einmal auf eine Gruppe von Leuten im Gespräch. *Er* blieb stehen und erfuhr ..."

p. 259 „Qui, *essendo*si fermato un momento a guardare attentamente alla porta per cui doveva passare, e *vedendo*vi, così da lontano, molta gente a guardia, e *avendo* la fantasia un pò riscaldata, provò una certa ripugnanza..."	S. 214 „Hier verweilte er einen Augenblick (Hauptsatz), um seine Aufmerksamkeit auf das Tor zu richten, durch das er hindurch mußte. *Von* weitem erkannte er viele Leute und Wachen, und *da* seine Einbildungskraft ein wenig erhitzt war, empfand er eine gewisse Scheu..."
p. 56 „Le donne... si misero a consultar di nuovo, Lucia *singhiozzando* e Agnese *sospirando*.	S. 45 „Die Frauen ... beratschlagten aufs neue. *Lucia* schluchzte, und Agnes seufzte.

(Schluß folgt)

Nochmals: Groß- und Kleinschreibung

Ein Hilferuf aus Österreich

Von Franz Munser, Mödling bei Wien

Ich bin ein eifriger Leser Ihrer Zeitschrift, und so entging mir auch nicht der Bericht, den Dr. Alfons Müller-Marzohl über den neuesten Stand der Rechtschreibreform im Heft 4/1973 veröffentlicht hat. Auch in den Tageszeitungen wird darüber viel diskutiert. Ich selbst bin Mitglied einer amtlichen Kommission für Orthographiereform und daher über die Bestrebungen zur Änderung der deutschen Rechtschreibung auf dem laufenden.
Ich sage absichtlich „Änderung" und nicht „Reform", denn unter „Reform" stellt man sich doch wohl eine Verbesserung vor. Nun drehen sich die Debatten bisher nur um die Groß- und Kleinschreibung, als ob hier die ganze Reformbedürftigkeit läge. Worum es tatsächlich geht, wurde von den Anhängern der gemäßigten Kleinschreibung bei einer der letzten Sitzungen verraten: die deutsche Orthographie soll an die Schreibregeln der Angelsachsen und Romanen angeglichen werden. Damit wird diese Reform zu einem politischen Akt, den man allerdings mit pädagogischen Argumenten verbrämt.
Den Schülern fällt es angeblich so schwer zu erkennen, was ein